Kicken gegen Rassismus und Antisemitismus

PROJEKT Die Stiftung Alte Synagoge wendet sich mit einem Fußballcamp einer jungen Zielgruppe zu

Rüsselsheim – Die beiden Jungen stürmen mit dem Ball an ihrem Fuß auf ein Häufchen von Memory-Spielkarten zu. Schnell deckt jeder von ihnen eine Karte auf. Sie rennen eilig zu ihrer Gruppe zurück, um dem nächsten Pärchen zu erzählen, welche Bilder sie gesehen haben. Die Memory-Karten verbergen Symbole der drei Weltreligionen Christentum, Judentum und Islam. Die blaue Gruppe gewinnt, sie deckt als erste alle Karten auf.

Die jungen Fußballer beginnen das nächste Spiel. Jetzt laufen sie mit dem Ball am Fuß umher, bis Luis Engelhardt von „Zusammen1“, einem Projekt von Makkabi Deutschland und des Zentralrates der Juden, eine Aussage macht und sie sich entscheiden müssen, ob sie sich an das grüne Hütchen stellen, um Zustimmung zu signalisieren, das rote Hütchen wählen, um zu verneinen, oder sich neutral in die Mitte stellen.

„Ich fühle mich selbst manchmal diskriminiert“, sagt Engelhardt. Nur zwei Jungen suchen das grüne Hütchen auf. Wegen seiner dunklen Hautfarbe sei er beschimpft worden, berichtet einer von ihnen und ergänzt, dass Frauen noch häufiger diskriminiert würden.

Mit „Gib Pass ohne Hass“ richtet die Stiftung Alte Synagoge am Wochenende mit verschiedenen Kooperationspartnern auf dem Gelände des SC Opel am Sommerdamm ein Fußballcamp für 11- bis 14-Jährige aus. 36 Jungen und ein Mädchen beteiligen sich.

Respekt und Fairplay vermitteln

Teil der Stiftungsarbeit sei es, mit verschiedenen Veranstaltungen Prävention gegen Rassismus und Antisemitismus zu betreiben, sagt Marion Loose vom Vorstand der Stiftung. Die Zielgruppe sei bisher die ältere Generation gewesen. Die Stiftung wolle jedoch auch jüngere Menschen erreichen.

Beschimpfungen mit Begriffen wie „Jude“ und „Neger“, aber auch „Nazi“ und „Rassist“ seien auf dem Fußballplatz und auf dem Schulhof sehr verbreitet, so Loose. Mit dem Fußballcamp, das vom Jugendbildungswerk filmisch begleitet wird, wolle die Stiftung dazu beitragen, dass Beschimpfungen und Beleidigungen auf spielerische Art aufgearbeitet werden.

Der SC Opel sei gerne Gastgeber, betont Jürgen Gelis, der Vorsitzende des Fördervereins. Der Verein sei Träger des Integrationspreises. Sein Anliegen sei es, die Werte Respekt und Fairplay weiter zu tragen.

Der Verein Auszeit und die Sozialstiftung des hessischen Fußballverbandes arbeiten an den beiden Vormittagen zunächst ohne Ball mit den Teilnehmern. Die Kinder und Jugendlichen durften sich aber zunächst eine Stunde mit dem Ball ordentlich austoben, informiert Gelis.

Auszeit lege den Schwerpunkt auf die Sprache, berichtet Mitarbeiterin Anna Konrad. Der Verein betreibt um die Ecke im Berliner Viertel ein Jugendzentrum. Dort seien häufig rassistische Beleidigungen zu hören. Sie vermittle den Kindern die Bedeutung der Sprache, sie sensibilisiere, wie verletzend Worte sein könnten, erläutert Konrad.

Denn was erst einmal ausgesprochen worden sei, könne nicht mehr rückgängig gemacht werden. Ähnlich wie der herausgedrückte Inhalt einer Tube Zahncreme nicht mehr in sie hineingedrückt werden kann, wie die Kinder bei einem Experiment feststellen.

Anna Konrad führt aus, dass der Begriff „Jude“ als Schimpfwort eine Renaissance erlebe. Dies erklärt sie sich mit hinzugezogenen Palästinensern und den immer wieder aufflackernden Konflikten mit Israel.

Jean-Marie Daum, Trainer der D1-Jugend des SC Opel, kennt innerhalb seiner Mannschaft keine Beschimpfungen. Er wirke auf seine Jungen präventiv ein. Auch im Spiel mit gegnerischen Mannschaften habe er noch keine negativen Erfahrungen gemacht, berichtet Daum.

Beim Fußballcamp „Gib Pass ohne Hass“ der Stiftung Alte Synagoge wird freilich auch mit dem Ball trainiert.

Die jungen Fußballer spielen beim Camp auch Memory mit Symbolen der Weltreligionen. FOTOS: RÜDIGER KOSLOWSKI

Spielen und kommunizieren

Janik Trummer von „Zusammen1“ erklärt, dass das Projekt Präventions- und Bildungsarbeit im Bereich des Antisemitismus leiste. Beim Camp verbinde er Übungen aus dem Fußball mit Elementen der Bildungsarbeit. Die Teilnehmer spielten und kommunizierten miteinander. Er habe bisher nur positive Erfahrungen gesammelt. Wichtig sei, dass die Kinder mit ihren Eltern über das Camp sprechen und das Erlebte in die Zivilgesellschaft tragen.

Raihana ist das einzige Mädchen beim Fußballcamp, sie kickt beim SC Opel. Beim Fußball habe sie einmal eine negative Erfahrung gemacht, als sie von einem Elternteil rassistisch beleidigt worden sei. Das Camp findet sie gut, denn hier komme sie mit anderen Kindern gut zurecht. Sie lerne heute viele Fachwörter und ihre Bedeutung kennen und erfahre, warum sich die Menschen traurig fühlten, wenn sie beschimpft werden, sagt sie. **RÜDIGER KOSLOWSKI**

Wer sich zum grünen Hütchen stellt, stimmt den Aussagen des Teamleiters zu.

ROMAN

© 2019, Societäts-Verlag, 15 €

(36. Folge)

Lydia sagt nichts weiter, doch ihre Haltung wird immer angespannter und ihre Augen werden immer größer. Etwas stimmt nicht. Stimmt so ganz und gar nicht, also greife ich nach dem Handy und drücke es an mein Ohr. Eine verzerrte Stimme lässt mich den Atem anhalten.

„Punkt neunzehn Uhr“, ist alles, was ich noch höre, bevor ein Knacken ertönt und dann das Piepsen des Telefons, das ein beendetes Gespräch anzeigt.

„Was wollte er?!“, fordere ich Lydia auf und lege meine Hände auf ihr Knie, damit sie aus ihrer Starre erwacht.

„Er …“, stammelt sie atemlos, leckt sich über ihre Lippen und sieht mich dann wie ein angeschossenes Reh an. „Er will, dass ich mich aus seinen Angelegenheiten heraushalte, sonst wird eine weitere Person dafür büßen“, wispert sie.

„Um Punkt neunzehn Uhr“, vervollständige ich.

„Gott, Severin“, schluchzt sie und steht auf. „Ich … was, wenn jemand stirbt?“

„Es sind bereits Leute gestorben, Lyd. Und das ist sicher nicht deine schuld!“, knurre ich und ein leiser Teil in mir fügt hinzu: Wenn, dann war es meine Schuld.

„Wir müssen das hier lassen. Ich kann nicht –“

„Moment“, unterbreche ich sie, stehe ebenfalls auf und lege meine Hände auf ihre Schultern. „Woher soll der Kerl, der dich angerufen hat, wissen, was wir hier gerade tun? Das war ein Anruf auf gut Glück.“

„Vielleicht werde ich verfolgt?“, raunt sie und geht zum Fenster, um die Straße zu prüfen.

„Okay, sie wird irre.“

„Mich hat gerade jemand mit einem verdammten Stimmverzerrer angerufen!“, schreit sie mich plötzlich an, kommt auf mich zu und greift nach meinem Shirt. „Du warst dabei, als ein Kerl zwei Frauen erstochen hat. Dir das Messer in den Bauch gerammt hat. Später von deinem Kumpel Mic abgestochen wurde. Das ist doch kein Witz, Severin!“

„Jetzt beruhig dich erstmal, Lydia, bitte!“, erwidere ich und bugsiere sie zurück auf die Couch. Doch statt mich wieder in den Sessel zu setzen, nehme ich neben ihr Platz, während sie weiter den Stoff meines Oberteils umklammert hält.

„Wir beruhigen uns jetzt alle“, sage ich mit einem Blick zu Tim, der einfach nur erstarrt ist, und seufze. „Hier wird niemand sterben.“

„Wir hätten die Polizei einschalten sollen. Ihnen alles sagen sollen.“

„Oh Himmel“, gebe ich stöhnend zurück. „Steh verdammt nochmal zu deinem Gefühl, das allein machen zu wollen, Lydia. Wir schaffen das hier. Tim hackt jetzt die Infos aus allen Servern, die er knacken kann, und dann suchen wir diesen Ling. Und wenn es nötig ist, prügle ich die Informationen noch vor sieben aus ihm raus. In Ordnung?“

„Das klingt nach einem typischen Severin-Plan“, erwidert sie nur wenig begeistert.

„Dein Plan war bis jetzt nicht viel besser“, gebe ich zurück und sehe wieder Tim an. „Die Zeit rennt, Timmilein.“

Er nickt nur, als wäre er nicht mehr vollends bei der Sache, und verschwindet dann aus dem Raum. Es dauert noch einen Moment, bis ich Lydia dazu kriege, wieder aufzustehen, um Tim zu folgen. Als ich sein Arbeitszimmer mit den vielen PCs und Bildschirmen finde, trete ich ein und setze mich auf einen Stuhl neben ihn.

„Das ist …“, raunt er und blinzelt ein paar Mal. „Diese Informationen dürfen niemals nach außen dringen.“

„Welche?“

Ich werfe einen Blick auf den Bildschirm, doch Tim greift sofort danach und dreht ihn zu sich. „Damit bist auch du gemeint.“

„Mitgefangen, mitgehangen“, erwidere ich und sehe kurz nach, ob Lydia, die starr hinter mir steht, noch atmet. Am liebsten würde ich auch in Panik ausbrechen. Aber ich kann nicht. Kann nicht, weil mich diese Gefühle überrennen würden und weil hier dann keiner mehr einen klaren Kopf hätte. Ich muss mir nur immer wieder einreden, dass dieser Erpresser Druck machen will, aber niemals wirklich jemanden umbringen würde.

„Dieser Ling … Er hat nicht nur als Zeuge in dieser einen Sache ausgesagt.“

„Sondern?“, hake ich genervt nach.

„Hier steht, dass ein befreundeter Kommissar die Informationen der Polizei herausgegeben hat, um ihn für Eric zu überprüfen. Danach hat Max aber erfahren, dass dieser Polizist einige Informationen unterschlagen hat. Und deshalb haben sie das Geld abgelehnt.“ Er liest ein paar Zeilen auf seinem Bildschirm. „Das Geld haben sie dann … von einer anonymen Quelle bekommen. Und die Information, dass dieser Ling einiges am Stecken hat, kam auch von einer anonymen Quelle.“

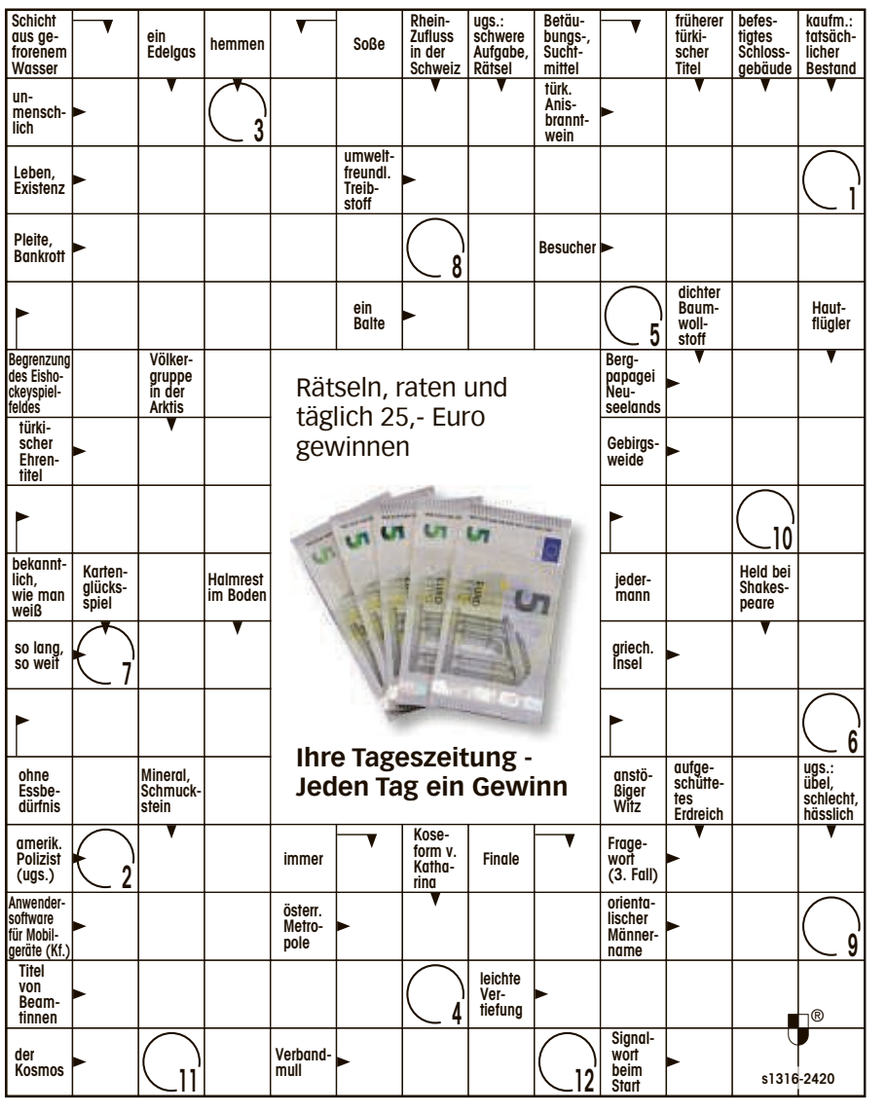
„Also wollte diese anonyme Quelle unbedingt erreichen, dass sie ihr Geld annehmen? Aber warum? Um sie dann später damit zu erpressen?“

„Mmh …“, macht Tim, während Lydia sich endlich wieder bewegt und zu mir beugt.

„Aber warum sollte der Vorstand Geld annehmen?“

Fortsetzung folgt

RÄTSELN, RATEN UND JEDEN TAG 25 EURO GEWINNEN



In jeder Ausgabe verlosen wir **25 Euro** für Ihre Haushaltskasse.

Wenn Sie das Lösungswort herausgefunden haben, rufen Sie einfach heute bis 24.00 Uhr unter **0137/822 2710** unser Glückstelefon an und schon können Sie gewinnen.

Der Gewinner wird aus allen richtigen Lösungen durch Losentscheid ermittelt und innerhalb einer Woche schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. **Wir wünschen Ihnen viel Glück!**

Gewinner vom 15.10.2021:
R. Bausch, Waldbrunn

Gewinnhotline: 0137 / 822 2710

(50 Cent pro Anruf aus dem dt. Festnetz, mobil deutlich teurer)

Lösung von heute:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

Lösung der letzten Ausgabe:

Bohnenkaffee (1-12)